

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1807

17.10.1807 (Nr. 166)

Carlsruher



Zeitung.

Samstags

den 17. Oktober

I 8

o 7.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Dresden: Publikandum. — Paris: Deutsches Konkordat. — Amsterdam: Erbauung neuer Böde in England. — London: Staatsrath. — Kopenhagen: Ein Russisches Schiff scheitert. Schreiben des Kronprinzen v. Dänemark. — Wien: Additional-Artikel zum Waffenstillstand.

Deutschland.

Dresden, vom 4. Okt.

Es ist hier folgendes Publikandum erschienen: "Nachdem Se. königl. Maj. von Sachsen die Regierung des an Sie gelangten Herzogthums Warschau nunmehr angetreten haben, so finden Allerhöchstdieselben sich bewogen, den deutschen Beamten, welche vorher in verschiedenen Departements des gedachten Herzogthums angestellt gewesen sind, und seit einiger Zeit mit darauf Bezug habenden Gesuchen sich an Se. königl. Maj. gewendet haben, Ihre Resolution darauf im Allgemeinen so bald als möglich, und daher durch den Weg der öffentlichen Bekanntmachung zukommen zu lassen, in der wohlgemeinten Absicht, sie nicht länger in einer bisher nicht zu vermeiden gewesen Ungewißheit zu lassen, auf welche noch vergebliche Hoffnungen gebauet werden könnten. Jenen Beamten ist hinlänglich bekannt, theils daß ihre Entlassung von den inne gehaltenen Aemtern und deren Wiederbesetzung schon vor Sr. Maj. Uebnahme des Herzogthums Warschau erfolgt ist, theils was die Konstitution desselben im 11. Titel und 83. Artikel in Ansehung der in öffentlichen Aemtern anzustellenden Personen verordnet. Es darf daher jene Beamten nicht befremden, wenn, so bedauernswürdig auch

die Lage mancher derselben seyn möchte, Se. kön. Maj. in staatsrechtlicher Hinsicht Sich einer Theilnahme daran zu unterziehen nicht vermögen, weil Allerhöchstdieselben sie nicht mehr in ihren Aemtern gefunden haben, und die Konstitution ihre Wiederanstellung im Herzogthum, in so fern sie nicht Bürger desselben sind, unmöglich macht. Sie mit diesen als Regel anzunehmenden Rücksichten bekannt machen zu lassen, erachten demnach Se. königl. Maj. für Pflicht, um sie nicht durch den Aufschub einer unumwundenen Erklärung von anderweiten Maasregeln zu ihrer Versorgung abzuhalten." Dresden, am 2. Okt. 1807.

Frankreich.

Paris, vom 19. Sept.

Se. Em. der Kardinal Bayane wird täglich von Rom in Paris erwartet, um das Konkordat für Deutschland abzuschließen.

Die russische Kriegsgefangenen zu Meh und Thionville sind in sieben Bataillone organisiert worden, und am 3. dieses nach Cöln abgegangen. Kurz vorher fuhr ein beladener Wagen durch Meh, der von Paris nach Petersburg geht, und dem russischen Kaiser viele kostbare Gegenstände der Porzellan-Fabrik von Sevres von Seiten Kaisers Napoleon überbringt.

Unter der Zahl derselben befindet sich das Brustbild Kaisers Alexander, welches ein Meisterstück seyn soll.

Man schreibt von Gint, daß eine starke Dislokation der Truppen vorgeht, und viele derselben an die Küste ziehen, die sogleich von andern nachrückenden ersetzt werden.

Nachrichten aus Dinkirchen vom 27. Sept. zufolge wird die Flottille von Boulogne aufs schnelligste gerüstet und bewafnet; schon sind allenthalben die nöthigen Befehle dazu ertheilt worden, und die Reise Sr. Exc. des Ministers des Seewesens auf den Küsten des nördlichen Frankreichs scheint anzukündigen, daß man ernsthaft mit den Vorkehrungen beschäftigt ist, einen Angriff auf England zu versuchen.

H o l l a n d.

Amsterdam, vom 3. Okt.

Aus England hat man folgende Nachrichten: Die Regierung hat befohlen eine Menge flacher Böte eiligst in Stand zu setzen. Die Schiffszimmerleute zu Deal, Dover und in andern Häfen, sollen angeben, wie viele flache Böte sie in einem Monat liefern können. — Um Hofe zu London ist der Geburtstag der Königin von Würtemberg, die ihr 42stes Jahr ange treten hat, besonders gefeiert worden.

E n g l a n d.

London, den 25. Sept.

Der russische Hof kannte die englische Expedition nach Seeland, schon in der Mitte des August. Lord Gower benachrichtigte den Kaiser davon. Da bald darauf ein dänischer Courier ankam, so wurden mehrere Kabinetts-Konseils und öftere Konferenzen zwischen dem russischen, dänischen und französischen Minister gehalten.

Man erfährt aus den letztangekommenen amerikanischen Zeitungen, daß der Gegenstand der Unterhandlungen mit unserer Regierung allein darinn besteht, eine vollständige Genugthuung, eine glänzende Reparation für Amerika zu begehren, wegen des an einem Amerikaner auf einem Nationalschiffe begangenen

Mordes, und wegen des der Nation angethanen Schimpfes, indem man mit Gewalt von einem amerikanischen Schiffe vier angebliche Deserteurs weggenommen hat, ob sie gleich alle vier gebörne Amerikaner waren. (Einer davon ist seitdem zu Halifax hingerichtet worden.)

London, vom 26. Sept.

Man spricht von einer neuen Expedition, die nach Aegypten unternommen werden soll, um aus den vielen Schiffen, die man aus Dänemark erhält, Nutzen zu ziehen. Sie soll weit beträchtlicher seyn, als die erste war.

Man erörtert die Frage in den ministeriellen Blättern, ob man die Bedingniß der Kapitulation, Seeland nach 6 Wochen zu verlassen, erfüllen soll. Man äußert darin die Meynung, man solle diese Insel behalten, wenn man vermuthen könne, daß die Franzosen sie, nach unserm Abzuge besetzen, und uns den Sund versperren dürften. Die Frage soll auch im Staatsrathe verhandelt und auf ähnliche Art entschieden werden seyn.

Ein öffentliches Blatt versichert, Hr. Monroe sei noch nicht abgereist, und erwarte noch die Antwort auf die überreichten Beschwerden der amerikanischen Staaten. Da aber die Hauptklage darin besteht, daß man einen der vier genommenen amerikanischen Matrosen zum Tode verurtheilt und hingerichtet hat, so erwartet man täglich seine Abreise.

Gestern ist ein Staatsrath gehalten worden, worin man, dem Vernehmen nach, die Frage in Ueberlegung genommen hat, ob der Artikel der Kopenhager Kapitulation über die binnen 6 Wochen zu bewerkstelligende Räumung des dänischen Gebiets von Seiten unserer Truppen, unter den jetzigen Umständen für uns verbindlich und ausführbar sei. Man versichert, daß beschlossen worden sei, jene Frist von 6 Wochen zu verlängern.

Es werden inzwischen alle Maasregeln ergriffen, um die dänische Flotte sobald als möglich in unsere Häfen zu bringen. Noch dieser Tage sind 120 er-

fahrene Schiffskapitains und Steuermänner nach Kopenhagen abgegangen, um bei diesem Transport gebraucht zu werden. Auch hat die Regierung die Schiffsmannschaft aller zurückgekommenen Grönlandsfahrer für den nämlichen Endzweck in Requisition gesetzt. Diese Mannschaft ist mit obenerwähnten Kapitains und Steuermännern abgegangen.

Die vor ohngefähr 8 Tagen statt gehabte Abreise des amerikanischen Gesandten, Hrn. Monroe, hat zwar bei der jetzigen Lage der Dinge nicht anders als eine starke Sensation machen können, über ihren Zusammenhang mit unsern Irrungen mit Nordamerika wird aber noch sehr verschiednen geurtheilt. Während einige sie als den Vorläufer eines neuen und förmlichen Bruchs ansehen wollen, behaupten andere, daß Herr Monroe einen hier geschlossenen neuen Traktat mit sich genommen habe, um ihn persönlich der Ratifikation seiner Regierung vorzulegen.

Gestern beim Schlusse der Börse verbreitete sich das Gerücht, daß in Folge friedlicher Eröffnungen, welche die französische Regierung erlassen, Lord Malmesbury sich nach Paris begeben werde. So unwahrscheinlich dieses Gerücht auch ist, so hat es doch einigen Einfluß auf die öffentlichen Fonds gehabt, die seitdem etwas gestiegen sind.

D ä n n e m a r k.

Aus einem Schreiben aus Kopenhagen,
vom 1. Oktober.

Letzten Dienstag und Mittwoch passirten drey von Archangel kommende Rußische Linienschiffe und 5 Freigatten den Sund. Man gab ihnen wie gewöhnlich, Pottsen zu Helsingör; da aber alle Boyen, welche Klippen oder seichte Stellen in den Gewässern bey Coppenhagen anzeigen, weggenommen worden, so scheiterte eines der Linienschiffe, welches 74 Kanonen und 400 Mann Besatzung führt, auf der Küste von Saltholm.

Nachdem es mehrere Stunden hindurch Nothschüsse gethan hatte, ließ es den Englischen Admiral um Beystand ersuchen, der ihn aber rund abschlug. Die Scha-

luppe kam ans Land; allein die Dänen hatten nicht ein einziges Fahrzeug, worüber sie disponiren konnten. Indes hatte das Schiff einen beträchtlichen Pack bekommen und bereits alle seine Kanonen über Bord geworfen. Man weiß nicht, ob es wieder flott geworden; allein die Seeleute hielten es nicht für möglich.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 3 Okt.

Auf dem alten Holm sind die Arbeiten zur Abführung unsrer Flotte völlig beendigt und auf dem neuen Holm wird dies in wenigen Tagen der Fall seyn. — Daß die Engländer am 15. d. unsre Insel räumen würden, bedarf noch besondere Bestätigung.

Man behauptet, daß ein Theil der von hier abgehenden Englischen Truppen nach Portugal bestimmt sei, um dies Land gegen eine Invasion zu decken. Nach andern kommen noch mehrere Englische Truppen an.

In einem glaubwürdigen Briefe aus Christiansand vom 14. Sept. heißt es: "Die Engländer halten unsern Hafen blockirt."

Von den auf unsrer Rade liegenden Englischen Schiffen soll bereits eine Division abgefeselt seyn.

Kiel, vom 6. Okt.

In der Mitte des August wurde der Premier-Lieutenant von Steffens abgesandt an den in Coppenhagen commandirenden General, Generalmajor Peymann, mit einem Schreiben Sr. Königl. Hoheit, des Kronprinzen, folgenden Inhalts: „So unangenehm es auch ist, sich die Möglichkeit einer Uebergabe Coppenhagens an die Feinde zu denken; so wenig ich auch diese Uebergabe, während Sie das Commando führen, befürchte, finde ich doch nothwendig, dem Herrn General bekannt zu machen: Daß es der Wille und Befehl Sr. Majestät, des Königs, ist, daß Sie, wenn das Unglück — welches Gott verhüte! — sich ereignen sollte, daß Coppenhagen eingenommen würde, vor der Einnahme der Stadt die Flotte anzuzünden sollen und verbrennen lassen, indem Se. Maje-

Rät von zweyen Uebeln das kleinere wählt und es für Se. Majestät in der That ein kleineres Uebel ist, Seine Flotte verbrannt zu wissen, gegen das weit größere, dieselbe in den Händen der Feinde Sr. Majestät und des Landes zu sehen, und dadurch diesen Feindern einen Triumph zu geben, welchen kein Dänischer Unterthan werde ertragen können.

Nach vielen überstandenen Mühseligkeiten, um den Kreuzern des Feindes zu entgehen, erreichte Lieutenant von Steffens endlich Seeland und war schon Copenhagen bis auf anderthalb Meilen nahe, als er, ob schon in einer Verkleidung, von einer feindlichen Patrouille angehalten und ins feindliche Hauptquartier gebracht wurde, doch hatte er vor seiner Aufhebung den vorstehenden Brief des Kronprinzen vernichtet.

Auch von der Seeseite warf der Feind Bomben in die Stadt. Einige von diesen, die nicht gesprungen waren, hat man nachher untersuchen lassen, und die Ladung untermischt mit Glasflüden gefunden. Diese Art Bomben zu füllen ist nur den Engländern eigen und kann auch allein von Engländern gebraucht werden.

Türkei.

Wien, vom 7. Okt.

Die Ursache der eingetretenen Verzögerung des förmlichen Abschlusses des Waffen-Stillstandes zwischen dem Russischen Kaiser-Hofe und der hohen Pforte lag in dem Verhältniß der Servischen Insurgenten gegen Rußland sowohl, als gegen die hohe Pforte. Folgender Additional-Artikel hat aber alle dßfälligen Umstände beseitigt: „Da in Kraft des heute abgeschlossenen Waffen-Stillstandes die Feindseligkeiten durchaus allenthalben aufhören müssen, werden die Ottomannischen Truppen auch keinerlei Feindseligkeit in der Gegend von Widin und Feth-Islam ausüben, wo bisher Russische, mit den Servianern vereinigte, Kriegs-Völker gestanden sind.“ In Folge dessen haben auch alle Feindseligkeiten zwischen den Türken, und dem von Tag zu Tage zahlreichern Heere des Insurgenten-Chefs, Georg Czerny, aufgehört, und beide Theile verhalten sich vollkommen ruhig.

Karlsruhe. [Widerlegung eines falschen Gerüchts] Einige Personen, denen daran gelegen zu seyn scheint, mich in einen nachtheiligen Ruf zu bringen, haben im Publikum ausgebreitet, als hätte ich ausländisches Kupfergeld in das Land herein und in hiesiger Stadt in Circulation gebracht.

Ich erkläre hiemit öffentlich, und jeden welcher das Gegentheil behauptet für einen Verläumder, daß ich auch nicht einmal für einen Gulden Kupfergeld dabier verwechselt oder an Zahlungsort gegeben; mich auch überhaupt mit derartigen Geschäften nie abgegeben habe und nie abgeben werde. Die Sorge für Erhaltung meiner Ehre und meines unbescholtenen Namens hat mich zu dieser Erklärung veranlaßt.

Karlsruhe, den 14. Okt. 1807. Jakob Rusek.

Durlach. [Versteigerung]. Dienstags den 27. Okt. sollen zu Durlach in der Behausung des Herrn Verwalter Dumberth aus freier Hand, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung ver-
auktionirt werden:

- 1.) 3 schöne junge kastanienbraune Pferde, welche im Reiten und Fahren geübt sind.
- 2.) Eine sehr gut konditionirte 4spitzige Chaise, welche zu 2 und 4 Personen kann bedekt werden.
- 3.) Chaisen-Geschirre, mehrere Sättel und Zeug und derg. Liebhaber können die vorstehende Gegenstände die Tage vor der Auktion nach Belieben einsehen.

Offenburg. [Pferde-Diebstahl.] In der Nacht vom 9. auf den 10. d. sind dem Anton Huber, Furacr in Appenweyer, 2 Pferde aus dem Stalle diebischer Weise davon geritten worden, deren eines zwar in dem Verfolgen, unfern der von Appenweyer über Sand nach Kehl führenden Straße, in dem Theile des Appenweyerer Gemeinds-Wald, wohin die Appenweyerer Pferde gemeinlich zur Weide getrieben werden, während des anderen Morgen wieder gefunden, an desselben Kopf aber von dem zu starken Knebeln eine Geschwulst wahrgenommen, und daraus die Vermuthung gezogen worden, daß beide von einem geübten Pferdes-Dieb entwendet, das wiedergefundene dem Dieb bei Betretung des gewöhnlichen Weidplatzes angerissen, das andere aber Kehl zu, und vielleicht über den Rhein geritten worden seyn dürfte.

Das nicht mehr gefundene Pferd ist eine kastanienbraune Stutze von 8 Jahren, mittelmäßiger Größe, welche erst vor 8 Tagen um 66 fl. hätte verkauft werden können.

Sämliche obrigkeitliche Behörden werden hiemit ersucht auf das beschriebene Pferd und dessen Diebe zu fahnden, ein und anderes auf Betretten zu arretilren, und die gefällige Anzeige davon anher zu ertheilen.

Offenburg den 21. Okt. 1807.

Großherzogl. Oberamt der Landgrafschaft Ortenau.